

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Friedrich Wübbolt: Plattdeutsche Pflanzennamen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Plattdeutsche Pflanzennamen

VON FRIEDRICH WUBBOLT

Heutzutage bieten uns die Supermärkte die verschiedensten in- und ausländischen Nahrungsmittel in vorgefertigter Form an. Die Apotheken liefern alle möglichen Medikamente in Pillen, Packungen und Flaschen. Wieviel mühsamer hatten es doch unsere Vorfahren! Die Hauptquelle ihrer Nahrung war das Pflanzenreich. Es bot ihnen aber auch Linderung und Heilung in Krankheiten und Gebrechen. Darum standen die Menschen in einem innigeren Verhältnis zur Natur. Die Suche nach Nahrung ließ ihr Augenmerk eindringlicher auf die Pflanzen richten. Der Geruch und Geschmack wurde geprüft, der Standort beachtet, die Besonderheit der Form festgehalten und in eine treffende Benennung gefaßt. Als man die eßbaren Gewächse im Garten- und Ackerbau hegte und kultivierte, begann auch der stetige Kampf gegen die unerwünschten Eindringlinge, „dat Untüg“. Wieviele

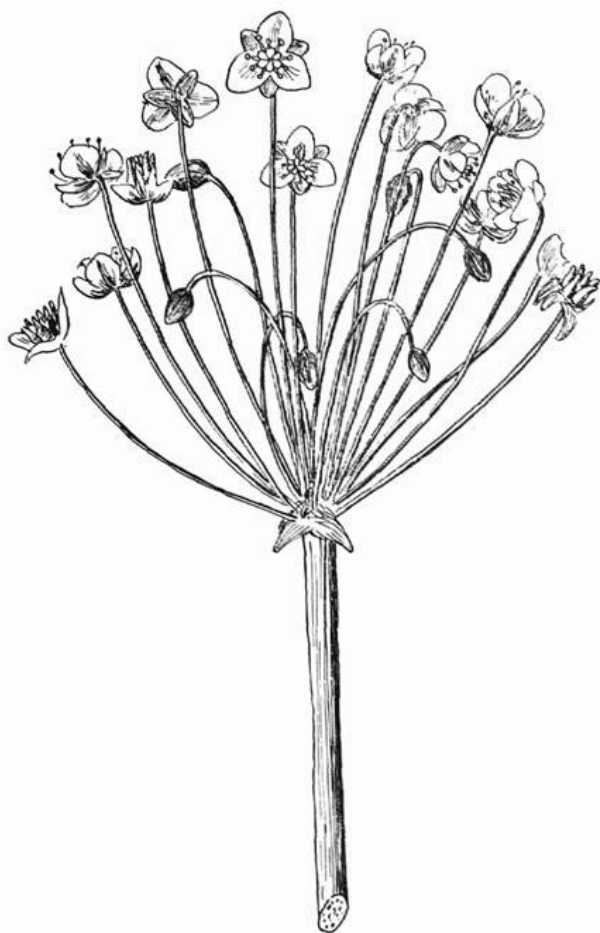


Kattensteert, Blutweiderich, Lythrum salicaria. Blüten auffällig purpurrot.

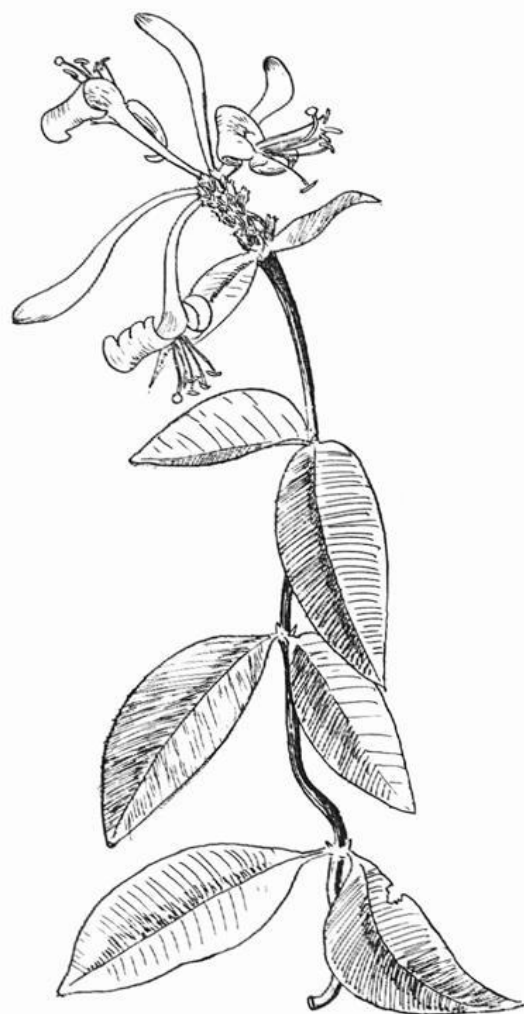
Swiensohr, Sumpikalla, Calla palustris. Die weiße Blütenscheide wie auch die Blätter enden spitz wie ein Schweinsohr.

Stunden des Jätens und Hackens waren notwendig, als es noch keine technische und chemische Bekämpfung gab! Der Ärger der Hausfrauen beim Jäten und „We'en“ wollte sich in drastischen Bezeichnungen Luft machen: „Lusemellen, Höühnerdarm, Stinken Hinnerk“. Und der Bauer schimpfte: „Düwelsneihgorn, Seißendüwel“. Die Kinder aber unterschieden nicht zwischen gut und böse. Noch nicht überfüttert mit Spielsachen nahmen sie, was sie in ihrer Umgebung fanden: Sand, Steinchen, Blumen und Blätter. Spielerisch erfanden sie treffende, lustige und gemütvolle Vergleiche: „Schaopshinken, Rühentunge, Kattensteert, Keesken“.

Es wäre zu schade, wenn dies alles endgültig im Meer des Vergessens unterginge. Um der Landwirtschaft einen Dienst zu tun, wie auch der heimatischen Sprache, gab Ökonomierat Huntemann, geb. 1858, gest. 1934 Wildeshausen, 1931 sein Werk: „Die plattdeutschen Namen unserer Kulturgewächse und der wildwachsenden Pflanzenarten“ heraus. Es ist leider längst



Henn mit Küken, Schwanenblume, Butomus umbellatum.



Suegels, Sugetitkes, Waldgeißblatt, Lonicera periclymenum. Die langen Blütenröhren (Nektarquellen für Nachtfalter) pflücken Kinder gern ab und saugen den süßen Saft.

vergriffen. Der folgende Beitrag stützt sich auf diese Arbeit. Er möchte mit-
helfen zur Rettung vor dem Vergessen und zugleich manchem Asphalt-
müden entgegenkommen in seiner Sehnsucht nach der Natur und ihren stil-
len Schönheiten.

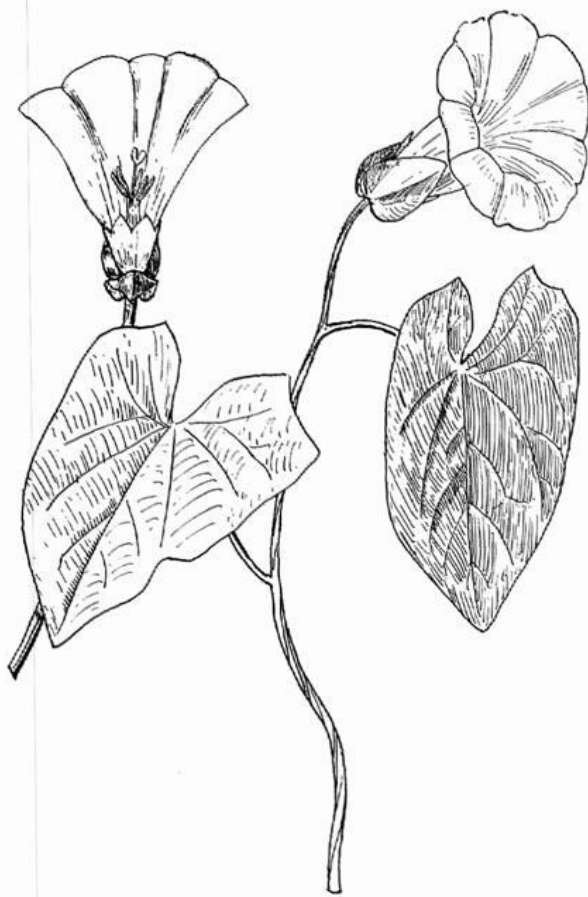
Rühentunge, Spitzwegerich, *Plan-
tago lanceolata*.

Schaopschinken, Hirtentäschel,
Capsella bursa pastoris. Die Samen-
kapsel erinnert an eine Tasche oder
auch an einen Schinken.

Keeskes, Kleine Malve, *Malva ne-
glecta*. Die Früchte ähneln dem run-
den holländischen Erntekäse.

Isern Hinnerk, Wegträe, Vogel-
knöterich, *Polygonum aviculare*. Über-
aus widerstandsfähig, auch durch Be-
treten und Befahren nicht totzukriegen.

Düwelsneihgorn, Vogelwicke,
Vicia cracca. Rankt sich im Roggenfeld
von Halm zu Halm. „Röögst du den er-
sten Halm, dann wegget sik ok de
leste!“ Deshalb geringer Ernteertrag.



Teeköpfken, auch *P...pötken*, Zaun-
winde, *Convolvulum sepium*.



Smartekarn, Wasserpfeffer, *Poly-
gonum Hydropiper*. Legt man eine
Knospe auf die Zunge, empfindet man
nach kurzer Zeit ein Brennen wie von
einem Pfefferkorn.



Dusendtacken, Schaigarbe, Achillea millefolium. Soll ein Lieblingsfutter der Schafe sein, verträgt das Abbeißen. Heilkraut (blutstillend, Husten, Durchfall, Blase, Niere).

Kiekdörn Tun, Gundermann, Glechoma hederacea. Liebt Halbschatten, darum an Hecken und Zäunen. Beliebte als Würzkräut für den Eintopf und als Wundheilmittel.



Höhnerdarm, Vogelmiere, Stellaria media. Reißt beim Jäten leicht ab — wie der Hühnerdarm.

Seißendüwel, Begranntes Ruchgras, Anthoxanthum aristatum. Böses Unkraut! Macht die Sense stumpf.



Näsenknieper, Spitzahorn, *Acer platanoides*. Kinder lieben das Spiel mit den Samen (Propellerflug) und klemmen sich das Samenpaar auf die Nase.

Botterblöer, Stumpfl. Ampfer, *Rumex obtusifolius*. Bevor Pergamentpapier und Plastik bekannt wurden, hüllten die Mütter ihre „Schlaogen Bottern“ in die breiten, bis zu 40 cm langen Blätter, ebenso die zum Heuen mitgenommenen Butterbrote.



Damp-Appel, Flaschenstäubling, *Lycoperdum gemmatum*. Dieser Bovist bildet bei der Reife eine Unmenge Sporen. Kinder puffen damit



Stinken Hinnerk, Gemeines Kreuzkraut, Senecio vulgaris. Sehr lästiges Gartenunkraut.



Lusemellen, weißer Gänsefuß, Chenopodium album. Oft von saftsaugenden Blattläusen befallen. Früchtchen ähneln Läusen. Verdruß über das lästige Unkraut.

Kliewen, Klette, Lappa minor. Kinder bewerfen sich gern mit den hakigen Früchten.

Lüüse, Zweizahn, Bidens tripartitus. Kartoffelsucher hatten abends damit zu tun, die widerhakigen Samen aus Kleidern und Strümpfen zu ziehen.

Höhnerdoot, Schwarzer Nachtschatten, Solanum nigrum. Die schwarzen Beeren enthalten das giftige Solanin.

Kohfleesk, Schmalbl. Wollgras, Eriophorum angustifolium. Pflanze des Moors. Die vertorften Wurzelstöcke sind dem Torfstecher wegen ihrer Zähigkeit ein Ärger.

Zeichnungen vom Verfasser

Grasmücken und Laubsänger

VON BERNHARD VARNHORN

Zu den begabtesten gefiederten Sängern unserer Heimat gehören die Grasmücken, die hier wie bisher noch in vier Arten vorkommen, die in der Stückzahl aber leider in den letzten Jahren sehr abgenommen haben. Die Zeiten, da dem Vogelfreund im Frühjahr ihre ansprechenden Lieder von überall her entgegenklangen, sind dahin. Es gibt sicherlich vielerlei Gründe, die den auffälligen Rückgang sowohl der Grasmücken als auch vieler anderer Singvogelarten bewirkt haben. Sie liegen hier in ihrer Brutheimat, sie liegen aber auch im Massenvogelfang begründet, der z. B. in Italien, um nur dieses Land zu nennen, immer noch hoch im Schwange steht und dem dort vorsichtigen Schätzungen zufolge Jahr für Jahr mindestens 200 bis 250 Millionen Singvögel zum Opfer fallen. Daß dieser Massenmord allen bisherigen Bemühungen zum Trotz noch nicht verboten worden ist, ist eine Schande sondergleichen. Aber auch uns stände es gut an, wenn wir uns oftmals „vogelfreundlicher“ verhalten würden. Dazu gehört u. a. auch die Erhaltung von Gebüsch, Gestrüpp und hochwachsendem Unkraut an Wegen, Waldrändern und anderen Orten, wo solches der „Dorfverschönerung“ keinen Abbruch tut. Dazu gehört aber nicht minder die vorsichtigere Anwendung von Spritzmitteln zur Insektenbekämpfung. Die Aufnahme vergifteter Insekten, Raupen und Larven hat schon vielen Singvögeln den Tod gebracht. Auch die Anlage von sog. Vogelschutzgehölzen — allerdings in gehörigem Abstand von „Autoschnellstraßen“ — trägt zur Erhaltung einer artenreichen Vogelwelt bei.

Das **Schwarzplättchen** (*Sylvia atricapilla*), ihrer schwarzen Kopfplatte wegen auch **Mönchsgrasmücke** genannt, ist nicht nur die größte unserer Grasmücken — allerdings beträgt ihre ganze Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze auch nur 15 cm und ihr Gewicht im Durchschnitt 18 — 19 g, ein Buchfink bringt es immerhin auf 23 — 24 g, sie ist auch die begabteste Sängerin der ganzen Sippe. Ihr Gesang besteht aus einem leise plaudernden Vorgesang und einer volltönenden Schlußstrophe, dem sog. Überschlag. Da sie sich mehr als alle anderen Grasmücken in höheren Bäumen unserer Gärten, Parks und vor allem in unseren Laubmischwäldern mit reichlichem Unterholz aufhält und auch ihr Nest ziemlich hoch baut, hört man diesen unscheinbar gefärbten Vogel öfters, als daß man ihn zu Gesicht bekommt. Das Männchen beginnt bald nach seiner Rückkehr aus dem Winterquartier, hier meistens Anfang April, bei einigermaßen günstigem Wetter mit dem Bau mehrerer Nester, aus denen das später eintreffende Weibchen sich eines für die Eiablage aussucht, und es dann fast allein fertigstellt. Das meistens aus fünf Eiern bestehende Gelege wird aber von beiden Ehepartnern bebrütet. Auch in der Aufzucht der Jungen, die bereits im Alter von 11 — 13 Tagen, vor dem richtigen Fliegenkönnen, das Nest verlassen, helfen beide Altvögel einander.

Obwohl keine unserer Grasmücken ein farbenprächtiges Federkleid trägt, ist die **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) am unscheinbarsten gefärbt. Aber ihr in sehr langen Strophen vorgetragener, gleichmäßig orgelnder Gesang